

KÜCHENLIEGEN

Eine Soap in einem Akt

Rosemarie Poiarkov

(Österreich)

Das kreative Theaterforum für
freie Theatergruppen

Europa - Mittelmeer

2008



Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien.

Alle Rechte sind von der Schriftstellerin schriftlich zu erwerben.

e-mail: nieve_maros@yahoo.com

KÜCHENLIEGEN

Eine Soap in einem Akt

Rosemarie Poiarkov

geboren 1974 in Baden bei Wien, Österreich

Autorin, Theatermacherin, Journalistin,
Deutsch-als-Fremdsprache-Trainerin

Studium der Philosophie, Germanistik und
Politikwissenschaften

Prosa: Eine CD lang. Liebesgeschichten, Zsolnay
2001; Wer, wenn nicht wir?, Czernin 2007

Drama: küchenliegen (Uraufführung 2004,
Drama X, Wien); Katharina macht mal halblang
(Uraufführung, 2006, Drama X, Wien)

2004-2006 Mitarbeit bei theaterprocedere

lebt in Wien

Personen: KATHARINA, 29 Jahre
PETER, 30 Jahre
ZORAN, 30 Jahre

Ort: Küche

Zeit: jeweils das Jahr der Aufführung

Im Stück gesungenes Lied: "New York, New York" (1977)

1. Szene

PETER: Kathi, kannst du mir ein *Glas Wasser* geben, ein *großes Glas Wasser*?

KATHARINA: Aber natürlich, Peter, ein *großes Glas Wasser*.

ZORAN: Katharina, bist du jetzt endlich frei?

KATHARINA: Man ist nie wirklich frei.

ZORAN: Na, erzähl schon. Wie war' s?

KATHARINA: Willst du die *Scheidungsurkunde* sehen?

ZORAN: Ja, obwohl ich nie eine sehen möchte, auf der mein Name steht.

PETER: Das habe ich ganz vergessen.

KATHARINA: Bitte sehr!

ZORAN: Beschluss über die *Scheidung* im *Einvernehmen*.

Ist das wahr?

KATHARINA: Natürlich.

Die *Ehe* ist *unheilbar zerrüttet*.
Es besteht *keine Aussicht* auf

Wiederherstellung der ehelichen
Lebensgemeinschaft.

Nach drei Jahren Trennung wäre
das auch äußerst seltsam.

PETER: Gibst du mir mal?

KATHARINA: Da fällt mir ein: War es nicht
eigentlich ausgemacht, dass ihr
vor dem Gericht mit Blumen und
Kondomen wartet?

PETER: Du hättest uns sagen müssen, wo
die Scheidung stattfindet.

KATHARINA: Ja, natürlich.

ZORAN: Trinken wir darauf, dass Kathi wieder
zu haben ist! Prost! Auf die Freiheit!

PETER: Auf die Freiheit!

KATHARINA: Auf die Freiheit!

ZORAN: (zu **KATHARINA**): Du hast schon
wieder einen Knutschfleck.

KATHARINA: Ach so?

ZORAN: Warst du wieder einmal spazieren?
Mir macht niemand Knutschflecken,
und dabei gehe ich soviel spazieren.

PETER: Willst du denn einen haben?

ZORAN: Einen Knutschfleck?

PETER: Ob ich das kann?

ZORAN: Ich möchte es nicht herausfinden.

PETER: Schon wieder, Zoran, schon wieder? Ich werde dir jetzt einen Knutschfleck machen, aus.

ZORAN: Nein.

PETER: Das wirst du ewig bereuen. Das kannst du dazuschreiben auf die lange Liste der Dinge, die du nie gemacht hast oder dir nie hast machen lassen.

KATHARINA: Jaja, Zorans Liste. Aber leider - die Prinzipien. Hast du eigentlich auch eine Liste, Peter?

PETER: Ja, ich mache mir jeden Tag eine neue.

KATHARINA: Aber so eine ewiggültige, so eine wie Zoran sie hat?

PETER: Sag mal, Kathi, wie war das eigentlich?

KATHARINA: Was denn?

PETER: Na, deine Ehe. Du hast nie viel davon erzählt.

KATHARINA: Leidenschaftlich, meine Ehe war leidenschaftlich.

ZORAN: Aha. Und sonst?

KATHARINA: Reicht das nicht?

ZORAN: Hm. Gehört zu einer Beziehung nicht mehr?

PETER: (zu **KATHARINA**) Prost! Auf die Leidenschaft!

KATHARINA: (zu **ZORAN**) Prost! Auf die Leidenschaft.

ZORAN: (zu **KATHARINA**) Prost!

KATHARINA: (zu **PETER**) Prost!

ZORAN: (zu **PETER**) Prost!

PETER: (zu **ZORAN**) Prost!

ZORAN: Das stimmt schon, was Kathi gestern gesagt hat.

KATHARINA: Was habe ich denn gestern gesagt?

ZORAN: Ja.

KATHARINA: Was habe ich denn gesagt?

PETER: Zoran merkt sich immer, was du sagst.

ZORAN: Ja, alles, was Kathi sagt, merke ich mir.

KATHARINA: Und was habe ich gesagt?

ZORAN: Dass du schon langsam die Panik bekommst, weil du nicht weißt, wie du ohne uns weiterleben sollst.

KATHARINA: Ja.

ZORAN: Vielleicht habe ich das übertrieben ausgedrückt, aber

KATHARINA: Nein, das stimmt schon, Zoran, ich weiß nicht, wie ich ohne euch leben soll.

ZORAN: Lieben oder leben, Kathi? Oder ist das dasselbe?

KATHARINA: Bei euch ist das dasselbe.

ZORAN: Du (zu PETER) wirst in Afrika die Felder erforschen, und du (zu KATHARINA) wirst mit Dörte Karten legen, aber wenn man so alleine wohnt wie ich in Zukunft...

KATHARINA: Ich dachte, du gehst nach London?

ZORAN: Nein, ich gehe nicht.

PETER: Warum nicht?

KATHARINA: Bekommt das Angebot seines Lebens und lehnt es ab!

PETER: Du kannst dir auch nicht vorstellen auszuziehen, stimmt's?

ZORAN: Nein, im Moment nicht.

PETER: Obwohl du damit nie ein Problem gehabt hast. Aber jetzt,

ZORAN: Eigentlich schon. (gleichzeitig)

PETER: jetzt wird es kommen.

KATHARINA: Ja, Zoran, kein Wunder. Wenn du nicht nach London gehst. Ist wahrscheinlich nicht mehr hipp genug.

PETER: Sind ja alle in Berlin.

KATHARINA: Sind nicht die wirklich Coolen in Saigon? Oder war's Singapur?

ZORAN: Ich habe mir heute eine Wohnung angesehen, die mir gut gefallen hat.

KATHARINA: Du wirst also alleine wohnen.

ZORAN: Ja.

PETER: Ruf mich an, wenn du dich einsam fühlst.

KATHARINA: Du bist doch in Afrika!

PETER: Mein Handy hat überall Empfang.

ZORAN: Ich werde wahrscheinlich anfangen, meinem Gasherid zu erklären, was für eine Bedeutung die Gene für die Menschheit haben. Ich freue mich schon darauf, dass mich endlich jemand verstehen wird.

PETER: Das glaube ich nicht.

ZORAN: Glaubst du nicht?

PETER: Wenn niemand etwas darauf sagt, muss das nicht immer heißen, dass man verstanden wird.

KATHARINA: Alle, die sich die Wohnung angesehen haben, waren total begeistert.

PETER: Stimmt.

KATHARINA: Und wir ziehen aus.

ZORAN: In zwei Wochen.

KATHARINA: Hat sich einer von euch schon mal überlegt, warum wir eigentlich

ausziehen? Die Wohnung ist groß, sie ist hell, die Räume sind hoch, Parkettboden, ein Balkon, klein, aber mit Blick ins Grüne, das Badezimmer ist genial, die Miete günstig. Alle wollen einziehen, nur wir wollen ausziehen.

ZORAN: Es wird Zeit, mal alleine zu wohnen.

KATHARINA: Aber ich will nicht alleine wohnen.

PETER: Und wenn wir die Wohnung behalten?

KATHARINA: Was?

PETER: Und wenn wir die Wohnung behalten?

KATHARINA: Dann sitze ich in 50 Jahren immer noch hier.

PETER: Ja.

KATHARINA: Und ihr auch.

PETER: Ja.

KATHARINA: (zu PETER) Aber hast du nicht gesagt, dass es Zeit für etwas Neues wird?

PETER: Ja.

ZORAN: Und warum willst du dann die Wohnung behalten?

PETER: Sie ist groß, sie ist hell, es gibt einen Balkon mit Blick ins Grüne, sie ist billig...

Stellt euch vor: Wir schreiben das Jahr 2056,

KATHARINA: Puh.

ZORAN: So lang mach ich nicht mit.

KATHARINA: Zoran hat keine Haare mehr.

PETER: Könnt ihr euch noch erinnern, 2006, als wir fast ausgezogen wären?

ZORAN: Nein, bitte, nicht!

KATHARINA: Was hast du denn gegen diese Küche? Dann sitzt du eben in 50 Jahren in einer anderen Küche.

ZORAN: Ja, eben, das ist es. Eine andere Küche. Oder vielleicht sitze ich auf einer Dachterasse mit Blick über die ganze Stadt?

KATHARINA: Interessant wäre es schon. (zu ZORAN) Du würdest nicht mehr aus der

Wohnung gehen, weil die Welt in der Zwischenzeit selbstverständlich noch viel schlechter geworden wäre, was natürlich auch damit zusammenhängen würde, dass du, nach intensivster praktischer Frauensuche, dann auch keinen mehr hochkriegst. Und irgendwo in der Küche hättest du vor kurzem deine Wurzeln entdeckt, die du jeden Morgen eifrig gießen würdest.

ZORAN: Meine Wurzeln stecken tief in der Erde. Und wir sind hier im dritten Stock!

PETER: (zu KATHARINA) Und keiner würde sich mehr in die Küche trauen, weil alle Angst haben, dass du sie in Frösche verwandeln könntest. Doch die Zaubersprüche wären ein plätscherndes Cogito, ergo sum; cogito, ergo sum. Das Sein ist nichts, doch ich bin alles.

ZORAN: Und Peter würde mit einer Federkrone dasitzenundeine Abenteuergeschichte nach der anderen erzählen, die er nie erlebt hat.

KATHARINA: (macht PETER nach) Als ich 30 war, stand ich einmal einem Löwen Aug in Aug gegenüber. Kein Ranger weit und breit. Vor mir die Massaisteppe, versengt von der heißen Sonne, kein Krieger, der mir mit seinem Speer zur Hilfe geeilt wäre.

ZORAN: Wir drei!

PETER: In 50 Jahren!

KATHARINA: In dieser Küche! Aber irgendwann müssten wir sowieso eine neue kaufen.

PETER: Zoran brummelt vor sich hin, und von Zeit zu Zeit schreit er los, (schreit) Verschwörung!, Zurück zur Natur!

KATHARINA: Schön. Und niemanden würde es kümmern. Hin und wieder bekämen wir Besuch von Leuten, die genauso schrullig wären wie wir, und so würden wir vor uns hinleben.

PETER: Im Küchenland.

ZORAN: Vielleicht sollte ich doch nach London gehen.

KATHARINA: Natürlich solltest du das. Oder nach Saigon. Oder war´s Singapur?

PETER: Die Nachmieter werden all unsere schönen Sachen einfach wegwerfen.

KATHARINA: Weil sie nicht von unseren Tellern essen wollen.

PETER: Heiraten wäre auch eine Möglichkeit.

ZORAN: Und die rechtlichen Schwierigkeiten? Und heißen wir dann alle drei so wie ich?

KATHARINA: Wenn du wirklich etwas willst, sind doch alle diese Dinge nur Kleinigkeiten.

ZORAN: Ja, aber

KATHARINA: Kannst du dich denn nicht mehr erinnern? Wie Peter und ich vor dir gekniet sind, Peter deine linke und ich deine rechte Hand genommen haben?

KATHARINA und PETER abwechselnd:

K: `Zoran, Geliebter` ,

P: `lieber Zoran, willst du uns achten` ,

K: `lieben` ,

P: 'ehren',
K: 'und begehren',
P: 'solange es gut geht',
K: 'bis dass der Tod uns scheidet',
P: 'willst du Tisch und Bett mit uns teilen',
K: 'Willst du mich befruchten',
P: 'und es bei mir zumindest versuchen?',
KATHARINA: worauf du Peters Hand weggestoßen hast,
PETER: und ich die letzte Frage wieder zurückg enommen habe, um dich nicht zu verschrecken, und du darauf gesagt hast,
KATHARINA: 'vielleicht, ich muss es mir noch überlegen' und dass du jetzt wirklich gerührt wärest,
PETER: und ich war auch gerührt,
KATHARINA: kannst du dich erinnern?
ZORAN: Ich bin schon wieder gerührt. Aber Prinzipien sind eben Prinzipien.

KATHARINA: So wie dein erstes Prinzip? Das es dir nicht erlaubt, dir von Peter eine Weintraube aus deinem Bauchnabel schlecken zu lassen?

PETER: Und Katharina nur nach langem Drängen? Hat es dir denn nicht gefallen?

ZORAN: Ja, so wie das erste Prinzip. An dem wird nicht gerüttelt.

PETER: Aber was du dadurch versäumst.

KATHARINA: Erzählst du uns irgendwann einmal, wie dein erstes Prinzip lautet?

ZORAN: Nein.

KATHARINA: Ach, Zoran. Ich habe dir eine Weintraube aus deinem Nabel geschleckt!

PETER: Und?

ZORAN: Hat es dir gefallen?

2. Szene

KATHARINA: Ich weiß jetzt, wie wir das anstellen könnten, ohne dabei das Leben zu schwänzen.

Wir könnten die Wohnung weiterhin mieten, und dann untervermieten.

ZORAN: Was?

PETER: Wozu?

KATHARINA: Uns quasi ein Benutzungsrecht sichern. So dass wir immer wieder zurückkehren könnten, aus der großen, weiten Welt. Von den gut bezahlten Jobs. Von den weiten Reisen. Den unterschiedlichen Ehepartnern. In 50 Jahren sind wir alle wieder zurück.

PETER: Wer hat eigentlich diese Zahl 50 aufgebracht?

ZORAN: Ich glaube, der Vermieter spielt da nicht mit.

PETER: Gibt es denn gut bezahlte Jobs?

ZORAN: Ich klettere nur nach oben, nie zurück.

PETER: (grübelnd) Und wenn du am Gipfel angekommen bist?

KATHARINA: Das wäre ja kein Zurückkommen im Sinne von Zurückkommen, sondern im Sinne von Weiterfahren, aber zu vertrauten Plätzen.

PETER: Zoran muss heiraten, und Kinder kriegen.

KATHARINA: Ja, aber jede 2. Ehe wird geschieden.

ZORAN: Meine sicher nicht.

KATHARINA: Du musst ja nicht zurückkommen, aber du könntest.

PETER: Von den gut bezahlten Jobs?

KATHARINA: Das Thema hatten wir doch gestern schon. Weil du immer den Spiegel kaufen musst....

PETER: Es macht doch nur Sinn, wenn wir alle wieder zurückkommen, oder?

ZORAN: Katharina, willst du wirklich in dieser Wohnung bleiben?

KATHARINA: Na ja.

ZORAN: Willst du uns wirklich heiraten?

KATHARINA: Na ja.

PETER: Na ja reicht nicht, du musst Ja oder Nein sagen.

KATHARINA: Und ihr?

PETER: Wir scheffeln Geld.

ZORAN: Kauf eine Wohnung mit Dachterasse und einem Blick über die ganze Stadt.

PETER: Ein Penthouse.

KATHARINA: Vielleicht habe ich ja bisschen Angst.

ZORAN: Angst? Wovor?

KATHARINA: Vor der Zukunft vielleicht?

PETER: Du hast Angst vor der Zukunft?

KATHARINA: Wollt ihr auch noch etwas trinken?

PETER: Sicher. Zoran?

ZORAN: Ja, bitte.

PETER: Prost.

ZORAN: Prost.

KATHARINA: Ihr habt ja alle ein Zuhause, irgendwie.

PETER: Nein, so stimmt das nicht.

KATHARINA: Doch, doch, das stimmt.

PETER: Das stimmt nicht.

KATHARINA: Du hast ein Zuhause! Zoran hat ein Zuhause!

PETER: Das ist das alte Zuhause. Das gilt nicht mehr.

KATHARINA: Das kannst du nur sagen, weil du eines hast. Ich habe kein altes Zuhause, das nicht mehr gilt.

PETER: Ein altes Zuhause bedeutet auch, ständig mit der Vergangenheit konfrontiert zu sein. Und du willst doch frei sein.

ZORAN: Ich kann mir das nicht vorstellen, dass es das alte Haus, in dem ich aufgewachsen bin, nicht mehr gibt, dass meine Eltern dort nicht mehr wohnen.

KATHARINA: Das ist doch lächerlich. Geh nach London und schau es dir an. Lebe dort. Wenn es dir nicht gefällt, komm zurück. Keiner wird dich für einen Feigling halten.

PETER: Wieso gehst denn du nicht nach London, wenn es dort so toll ist?

KATHARINA: Niemand hat mir dort eine Arbeit angeboten.

PETER: Hast du ein Glück.

3. Szene

KATHARINA: Vergiß die Zeit. Vergiß alles, was du weißt.

ZORAN: Ist das die Handlungsanleitung?

KATHARINA: Weißt du Zoran, das war Peters neue Idee: Er wollte versuchen, den absoluten Stillstand zu erreichen. Er lag auf der Küchenbank, sah fern, las Zeitung und wartete darauf, was passieren würde. Ich verstand nicht, was das sollte. Bis ich mich eines Tages auf die andere Seite der Küchenbank legte und sagte, ich mache mit. Das war der Anfang von Küchenliegen. Aus Prinzip bist du gesessen. Das ist eigentlich gar

kein schlechtes Prinzip: Leg dich nie auf eine Küchenbank.

PETER: Die Welt ist seitdem nicht mehr relativ, sondern absolut.

ZORAN: Ob die Gesellschaft zugrunde geht oder nicht, ist mir sowieso egal.

KATHARINA: Ich hatte vor wenigen Monaten meine Urlaubs-, Weihnachts- und Krankenstandsextraktkohle-Arbeit gekündigt.

PETER: Ich stehe jetzt weniger neben mir selbst. Aber vielleicht ist das der Anfang allen Übels.

ZORAN: Ich will die Welt nicht retten, ich kann es auch nicht. .

PETER: Küche ist ein altes Wort. Bald reisen wir nach Jerusalem, nach Rom oder Saigon.

ZORAN: Ich werde mit meiner Frau leben, und mit ihr werde ich meine eigene Gesellschaft gründen, und es wird mir völlig egal sein, was mein Nachbar macht.

KATHARINA: So um halb fünf Uhr nachts sagte Peter einmal, vielleicht ist das

Interessante am Küchenliegen, dass man darauf wartet, dass etwas passiert, aber es passiert einfach nichts, und ging schlafen.

ZORAN: Und dann?

KATHARINA: Ging ich auch schlafen.

4. Szene

PETER: Wie war das mit dem Zuhause?

KATHARINA: Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann? - Niemand! - Und wenn er aber kommt? - Dann laufen wir davon!

ZORAN: Was ist das?

KATHARINA: Das ist ein Kinderspiel. Zu politisch inkorrekten Zeiten hat man so etwas bei uns in der Volksschule gespielt.

ZORAN: Wir werden die Vergangenheit romantisieren müssen, um heiraten zu können.

KATHARINA: Manchmal stelle ich mir vor, ich würde aufwachen, und alles wäre anders, einfacher, klarer. Wer hat Angst? -

Niemand.- Und wenn sie aber kommt?
- Dann laufen wir davon!

PETER: Und wenn du erwischt wurdest,
warst du der Schwarze Mann.

KATHARINA: Eben. Rollentausch.

PETER: Müsste es heute nicht heißen:
und dann laufen wir der Angst
entgegen?

ZORAN: Kann mir mal jemand das Spiel erklären?

KATHARINA: Das ist ganz einfach. Auf der einen
Seite des Turnsaals steht der
Schwarze Mann, auf der anderen
Seite der Rest der Gruppe. Durch
den Saal schreit man: Wer hat
Angst vorm Schwarzen Mann?

PETER: (schreit) Niemand!

KATHARINA: (schreit) Und wenn er aber kommt?

PETER: (schreit) Dann laufen wir davon!
(Laufen jeweils auf die andere
Seite des Saales).

KATHARINA: Der Schwarze Mann muss versuchen,
jemanden zu erwischen, während er

auf die andere Seite läuft.

(Laufen nochmal jeweils auf die andere Seite des Saales.)

PETER: Wenn er es schafft, dann ist dieser andere der Schwarze Mann.

ZORAN: Alle gegen einen.

PETER: Einer gegen alle.

KATHARINA: Einer für alle. Alle für einen.

PETER: (zu KATHARINA) Bist du dir sicher, dass du das Spiel verstanden hast?

KATHARINA: Ja. Einer für alle! - Alle für einen!

PETER: Als ich klein war, kam mir alles extrem kompliziert vor.

ZORAN: Und dann wolltest du so werden wie dein Papa.

PETER: Zuerst. Aber dann war er nicht mehr da.

KATHARINA: Ich möchte doch kein Kind mehr sein, nur dieses Gefühl, dieses Gefühl, wenn ich in der Früh mit dem Fahrrad in die Schule gefahren bin, und die Sonne geschienen hat, Pause, die Schule

aus war, dieses Gefühl von Frühling, Sommer, von Unendlichkeit, ...

PETER: Vielleicht solltest du einfach mal früher aufstehen.

KATHARINA: Danke, Peter. Verstehst du denn nicht, was ich meine? Als wir so mit 16, 17 in der Pause vor der Schule saßen und rauchten, da war alles möglich, nicht in diesem Moment vielleicht, aber doch irgendwann.

PETER: Ich war froh, als die Schulzeit vorbei war. Als ich endlich machen konnte, was ich wollte. Und, entschuldige, aber wann war denn schon wirklich alles möglich?

KATHARINA: Mit meiner besten Freundin habe ich stundenlang Träume gedeutet, bis zu Hause das Essen schon lange kalt geworden war.

PETER: Ja, das war verdammt mühsam, das Essen wieder aufzuwärmen, als es noch keine Mikrowelle gegeben hat.

KATHARINA: Es geht doch gar nicht darum, dass wirklich alles möglich war. Es geht

um das Gefühl. Es geht darum ..., du verstehst das sowieso nicht.

PETER: Damals war nichts möglich. Aber jetzt - jetzt haben wir alle Möglichkeiten.

KATHARINA: Nein, jetzt müssen wir wählen.

PETER: Wenn wir können.

ZORAN: Ich glaube nicht mehr daran, dass ich die Frau fürs Leben finden werde, dass ich eine eigene Wohnung mit Dachterasse, ein Auto haben werde, ich habe verstanden, dass es nicht so sein wird, wie ich es mir vorgestellt habe. Und dann...

KATHARINA: (murmelt) Verlust der Unschuld.

ZORAN: Was?

KATHARINA: Kann man das nicht 'Unschuld verlieren' nennen?

PETER lacht.

KATHARINA: Vielleicht bin ich heute bisschen pathetisch. Daran bist du schuld, Peter, mit deinem (ahmt PETER nach) 'und was ist, wenn wir die Wohnung behalten' ?

Also, ZORAN Warum, verdammt noch mal, kannst du dir nicht mehr vorstellen, die Frau deines Lebens zu finden, ein großes Auto, ein tolle Wohnung zu bekommen? Das sind doch eigentlich nicht so schwer zu erfüllende Wünsche.

ZORAN: Ja?

KATHARINA: Ja. Immerhin wirst du bald dein Studium abschließen, Naturwissenschaften, da gibts nachher Geld, in deiner Sparte, und mit deinen Fähigkeiten!, und mit dem Geld kommen auch die Frauen. Wenn einmal das Auto da ist, und die große Wohnung ... Und wenn es das ist, was du wirklich willst.

ZORAN: Ja natürlich will ich das.

PETER: Dir fehlt die Konsequenz, Zoran.

ZORAN: Manchmal frage ich mich, wie interessant ich bin. Ob mich eine Frau lieben könnte, die ich interessant finde.

KATHARINA: Zoran, du bist schön! Weißt du das denn nicht?

ZORAN: Du hast mir noch nie gesagt, dass du mich schön findest.

KATHARINA: Ja, das stimmt. Aber weißt du das denn nicht?

ZORAN: Ich habe mir das noch nie überlegt.

KATHARINA: Gefällst du dir?

ZORAN: Ich verliere Haare, ich werde bald eine Glatze bekommen.

KATHARINA: Aber Glatze macht sexy.

ZORAN: Du hast mich früher nicht gemocht.

KATHARINA: Ja, aber da wusste..., Peter, weißt du, warum Zoran damals eingezogen ist?

PETER: Ja, er hat einen Wok.

KATHARINA: Nein. Er hatte eines meiner Lieblingsbücher in seiner Tasche.

ZORAN: Könntest du dich für einen Mann interessieren, der Bieretiketten sammelt?

KATHARINA: Na ja, nicht unbedingt.

ZORAN: Siehst du.

KATHARINA: Dann sammelst du eben keine Bieretiketten.

ZORAN: Aber ich möchte Bieretiketten sammeln.

KATHARINA: Wo ist dann das Problem? Dann sammelst du eben Bieretiketten.

ZORAN: Habt ihr auch geglaubt, dass es einfacher ist, nachher, jetzt?

PETER: Mich interessiert die Kindheit nicht, das ist lange vorbei, was zählt, ist das Jetzt.

KATHARINA: Der absolute Stillstand.

PETER: Es ist doch interessant, in der Küche zu liegen und sich sein Leben im Fernsehen anzusehen. Wozubrauchst du dann noch die Vergangenheit?

KATHARINA: Ich brauche sie. Zoran braucht sie. Ich kann mir mein Leben nicht im Fernsehen ansehen.

PETER: Vielleicht ist das Leben auch nur eine Aneinanderreihung von mehr oder weniger interessanten Geschichten.?

ZORAN: Ihr redet, und redet, aber nicht

einmal die einfachsten Fragen könnt ihr beantworten.

KATHARINA: Peter, wie stellst du dir das Paradies auf Erden vor?

PETER: Ich bin frei, habe eine große Badewanne und gehe Antilopen schießen.

ZORAN: Wo gibt es denn in Österreich Antilopen?

PETER: Nirgends.

KATHARINA: Eben.

PETER: In Afrika gibt es viele Antilopen.

KATHARINA: Ach, der Abenteurer will auswandern?

PETER: Nein, die Welt ist ja rund.

KATHARINA: Ich will kein Entdecker sein wie du, Peter. Der Urwald ist mir sowas von egal, und die letzten Abenteurer können mir auch gestohlen bleiben.

PETER: Abenteuer, Abenteuer wird es immer geben.

KATHARINA: Ja, weil es irgendwann langweilig wird, nichts als den Finger auf der Fernbedienung zu bewegen.

PETER: Was heißt denn schon Abenteuerer?
Bin ich ein Abenteuerer?

KATHARINA: Irgendwie wärst du schon gern
einer. Aber du bist ja nicht blöd.

PETER: Abenteuerer! Abenteuer! Abend...,

ZORAN: Der Himmel ist blau, dunkelblau,
schwarz, Myriaden von Sternen...

KATHARINA: Die modernen Abenteuerer. Wo habe
ich bloss die Fernbedienung? Ach
so, ich spiele ja die Hauptrolle!

PETER: Du kannst sterben.

5. Szene

KATHARINA: Früher, da waren fast alle Erwachsenen,
also die, die etwas tun konnten, die,
welche die Welt in der Hand hatten,
und sie hatten die Welt in der Hand,
die waren einfach blöd, spießig oder
sonst was. Aber immer gab es auch
welche, die irgendwie anders waren,
bei denen ich mir dachte, so will ich
auch werden.

PETER: So groß.

KATHARINA: Es gab natürlich auch viele, die unglücklich, unzufrieden mit ihrem Leben waren, aber ich habe immer geglaubt, dass ich es besser machen kann. Ich wusste auch von Leuten, die sich umgebracht haben, aber immer gab es einen Grund fürs Springen, immer, am Leben selbst wurde nicht gezweifelt.

PETER: Aber du

ZORAN: (singt) These little town blues/Are melting away/I'll make a brand new start of it

KATHARINA: Ich wusste noch nicht, dass 95% aller Menschen einen Schuss haben, dass man verrückt sein muss, um Generaldirektor, Wissenschaftler oder Schriftsteller zu werden.

In jedem Beruf eine eigene Macke, die man am besten gleich ins Bewerbungsschreiben hineinschreibt. Verrückte gab es nur im Irrenhaus, oder sie waren Alkoholiker, die mit

dem Leben nicht fertiggeworden sind, kann passieren.

PETER: Und? Was ist daran so schlimm?
Jeder wählt seine eigene Welt.

ZORAN: (singt) To find I'm king of the hill,
top of the heap/It's up to you

KATHARINA: Ich könnte manchmal weinen, wenn ich sehe, wie sich Menschen bewegen. Ich glaube, in ihren Bewegungen erkennen zu können, was sie fertig macht. Ich möchte hingehen und sagen, so schlimm ist es doch nicht.

PETER: Das ist mir noch nie aufgefallen.

KATHARINA: (aggressiv) Was?

PETER: Dass du dir so viele Gedanken über andere Leute machst.

ZORAN: (singt) If I can make it there/
I'll make it anywhere/It's up to you

KATHARINA: Wir schreien doch alle Revolution, aber alle haben wir viel zu viel Schiss. Kaffee ohne Koffein, Bier ohne Alkohol, - Revolution, die nicht

wehtut, Revolution, bei der man sitzen bleiben kann.

PETER: Wer schreit Revolution?

KATHARINA: Ja, du vielleicht nicht, Peter, dich interessiert das vielleicht nicht.

ZORAN: (singt) to you, to you, to you

KATHARINA: Vielleicht hast du, Peter, sehr früh angefangen, zu begreifen, wie es so läuft, vielleicht hattest du Zeit, dich daran zu gewöhnen oder Strategien zu entwickeln, damit umzugehen. Wenn du schon als Kind...

PETER: Ich weiß nicht, ich glaube nicht, dass ich irgendwelche Strategien entwickelt habe.

KATHARINA: Aber wenn du als Kind schon dachtest, alles ist ein Spiel. Für mich war im Gegenteil alles furchtbar ernst.

ZORAN: Wie soll man es denn sonst nehmen?

KATHARINA: (zu ZORAN) Aber ist für dich nicht einfach alles nur komplizierter geworden? Früher war die Zukunft einfach, jetzt ist sie unerreichbar.

ZORAN: Am Schluss aber ist es doch dasselbe: ich bin 30 Jahre alt, und nichts ist so, wie ich dachte, dass es sein würde.

KATHARINA: Du glaubst an die Bilder im Kopf.

ZORAN: Weil sie existieren.

KATHARINA: Hätte es nicht etwas von Revolution hier zu bleiben?

PETER: Du willst ja noch immer die Welt verändern.

KATHARINA: Will ich nicht.

PETER: Doch, natürlich.

KATHARINA: Ich verändere nicht die Welt, wenn ich aus Protest gegen die Schnellebigkeit der Zeit in dieser WG bleibe.

ZORAN: Vielleicht verstehe ich das langsam, die WG in 50 Jahren.

PETER: Ob das alles ist, das frage ich mich schon manchmal.

KATHARINA: Das ist ja ganz neu. Gibt es also doch Dinge, die dir nicht einfach nur am Arsch vorbeigehen.

PETER: Ehrlich gesagt, habe ich die Nase voll.

ZORAN: Natürlich.

PETER: Ich habe die Nase voll von Distanz.

KATHARINA: Hört, hört!

PETER: Tu doch nicht so, bitte. Dir geht doch genauso alles am Arsch vorbei.

KATHARINA: Nein, das stimmt nicht.

PETER: Nein? Warum haben dann immer alle das Gefühl, dass es dich nicht interessiert, was sie erzählen?

KATHARINA: Das ist nicht mein Problem.

PETER: Ach so? Eben. Putzt dir die Hände ab, und das war's. Nicht mein Problem. Wenn ihr nicht wollt, dann nicht.

KATHARINA: Warum tust du denn so, als würde dich alles interessieren? Denn das kannst du wirklich verdammt gut. Aber du hast doch nur Schiss, verdammt Angst vor allem und jedem, deswegen hörst du zu, deswegen hast du zu allem etwas zu sagen, weil dich die

anderen dann in Ruhe lassen. Aber interessiert es dich denn wirklich, was Zoran erzählt? Interessieren wir, Zoran und ich, als Menschen, interessieren wir dich wirklich?

PETER: Ich bin so cool wie du.

KATHARINA: Manche sind cool, und manche scheißen sich an.

PETER: Gut, dass du auf alles eine Antwort hast, Katharina.

KATHARINA: Ja, was willst du denn? Einmal! Zeig etwas, nur einmal.

PETER geht ganz nah an Katharina heran, sieht sie an, streicht ihr mit der Hand über die Haare, hält kurz ihren Kopf in seiner Hand.

ZORAN: (leise zu PETER) War das notwendig?

PETER: Was denn? Was habe ich denn gemacht?

ZORAN: (leise) Sie hat eine Scheidung hinter sich.

PETER: Ja, und? Das ist eine uralte Geschichte.

ZORAN: (sehr sanft) Du hast dich heute scheiden lassen, Kathi.

KATHARINA: Ja. Und?

ZORAN: Vielleicht möchtest du darüber reden?

KATHARINA: Was geht euch denn meine Ehe an? Was wollt ihr hören? Wie oft ich bei ihm gekommen bin?

ZORAN: Manchmal, Kathi, hätte ich dich gern getröstet. Aber du hast es nie zugelassen.

Peter brauchte man nie zu trösten.

KATHARINA: Ja, Peter, Peter. Peter, wir hätten Freunde werden können.

PETER: Ich traue dir nicht.

ZORAN: Und mir?

PETER: Bei dir musste ich mir diese Frage nie stellen.

ZORAN: Natürlich nicht.

KATHARINA: (leise, fast wie zu sich selbst) Ihr seid solche Feiglinge.

PETER: Was hast du gesagt?

KATHARINA: Dass ihr Feiglinge seid.

PETER: Wirklich? Wir brauchen diese Wohnung nicht als Basisstation, um weiterleben zu können.

KATHARINA: Ach ja, ganz vergessen, du bist der mutige Abenteurer, der nach Afrika geht.

PETER: Und du? Welche Revolution hättest du gerne?

KATHARINA: Küchenliegen ist vorbei. Der absolute Stillstand ist sowieso ein Graus.

ZORAN: Ging es denn wirklich um den absoluten Stillstand?

KATHARINA: Peter angeblich schon.

ZORAN: Und dir? Worum ging es dir?

KATHARINA: Mir ging es nur um das Wort.

PETER: Dann wärest du besser gleich wieder aufgestanden.

ZORAN: Vielleicht sollten wir noch einmal von vorne anfangen?

- PETER:** Ja, vielleicht. Für dich, Zoran.
- ZORAN:** (gespielt verlegen) Für mich, Peter, wirklich, für mich? Dänisches Bier. Oh, Peter, danke, dänisches Bier, das habe ich noch nicht in meiner Sammlung. (schickt ein Bussi, PETER schickt Bussi zurück).
- KATHARINA:** Zoran hat dich tatsächlich auf die Wange geküsst.
- ZORAN:** Ja, natürlich! (schickt ein Bussi)
(PETER schickt ein Bussi zurück.)
- KATHARINA:** Ist das nicht gegen dein erstes Prinzip?
- ZORAN:** Nein. Bist du eifersüchtig? Willst du auch einen Kuss?
- KATHARINA:** Ja, dagegen hätte ich nichts einzuwenden.
(ZORAN zögert kurz, dann schickt er KATHARINA ein Bussi.
KATHARINAFreut sich und schickt, gespielt verlegen, ein Bussi zurück.)

6. Szene

KATHARINA: Peter, willst du dich als aufmerksamer Zuhörer nicht hierher setzen, und ich lege mich auf die Bank?

PETER: Ich bin nicht als aufmerksamer Zuhörer da.

KATHARINA: Doch, natürlich.

PETER: Als Gesprächsteilnehmer, als...

KATHARINA: Siehst du, ich würde aber gern nur zuhören und nicht mitreden.

PETER: Ich finde es viel besser, wenn du dort sitzt.

KATHARINA: Wieso?

PETER: Dann kann ich euch beide anschauen...

KATHARINA: Peter, komm...

PETER: Bitte nicht, Kathi!

KATHARINA: Komm...

PETER: Nein. Ich will nicht, dass du müde wirst.

KATHARINA: Das ist gut so.

PETER: Dann muss ich dir wieder etwas erzählen...

KATHARINA: Nein, nein, ich bin schon kurz vorm Schlafengehen.

PETER: Nein, nicht, bitte nicht ins Bett gehen, du kannst jetzt nicht aussteigen, bitte nicht, he,

KATHARINA: Bitte, Peter, komm. (gleichzeitig)

PETER: kannst du denn nicht verstehen, dass ich dich brauche?

KATHARINA: Doch, aber, schau, auf der Küchenbank wirkst du so..., das erzeugt eine ungeheure Distanz.

ZORAN: Da hat sie vollkommen Recht.

KATHARINA: Danke, Peter, danke, danke. Glückliche Momente.

PETER: Würfeln wir eine Runde?

ZORAN: Ja, warum nicht?

KATHARINA: Ja!

PETER: Ich dachte, du willst nur daliegen und nicht teilnehmen.

KATHARINA: (singt) to you, to you, to you ...

ZORAN: Kathi ist betrunken.

PETER: Nein, Kathi ist nicht betrunken, Kathi ist nüchtern.

KATHARINA: Wie ist denn das eigentlich: Behalten wir die Wohnung oder nicht?

PETER: Kathi ist nüchtern.

KATHARINA: Könnte vielleicht einer von euch einen Satz sagen wie

ZORAN: wir bleiben?

PETER: Würfeln wir?

KATHARINA: (gespielt lallend) Was?

PETER: Willst du jetzt die Antwort auf die Frage, die ich dir nicht habe geben können?

KATHARINA: (gespielt lallend) Was?

ZORAN: Katharina, frag mich!

KATHARINA: Später.

PETER: Können wir endlich eine Partie würfeln?

ZORAN: Kathi, wir zwei sollten heiraten. Das wäre ein interessantes Experiment.

KATHARINA: Aber ich heirate nicht als Experiment.

ZORAN: Nein?

KATHARINA: Nein.

ZORAN: Aber Kinder machst du als Experiment?

KATHARINA: Kinder mache ich nur mit Peter. Aus Prinzip.

PETER: Das ist gut.

KATHARINA: Schon?

PETER: Ja. Obwohl du dann zur Alkoholikerin wirst. Und ich muss auch trinken.

ZORAN: Wieso?

PETER: Ja, weil ich mir das Kind auch schön saufen muss.

ZORAN: Kinder muss man doch nicht schön saufen.

KATHARINA: Ein Kind von dir, Zoran, müsste man sicher nicht schön saufen.

ZORAN: Danke.

PETER: Danke.

KATHARINA: Bleibt ihr also doch da.

PETER: Nur wenn wir ein Kind machen, das
du nicht schön saufen musst.

KATHARINA und ZORAN: Zu dritt?

PETER: Können wir endlich würfeln?